

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 28. Sonntag, den 28. Januar 1827.

**Bekanntmachung.** Polizen wegen wird hierdurch angezeigt, daß die Eisbahn nach Schleußig noch gefährlich und daher nicht zu befahren ist. Leipzig, d. 27. Jan. 1827.

## Der See Tiberias.

„Und er trat in das Schiff und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungesäm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war.“

So sagt uns das für den heutigen Sonntag ausgewählte sogenannte Evangelium vom See Tiberias, an dessen schönen Ufern Christus so gern mit seinen Schülern und Freunden weilte, und wir nehmen davon Gelegenheit, von dem schönen See heute eine kleine Schilderung mitzutheilen, von ihm, „auf dessen Gestaden kein Fluch ruht, wie auf den Ufern des todten Meeres, sondern eine heilige Stille, eine hehre Schönheit, die unwiderstehlich reizend sind.“ So beschreibt ihn Carne in: *Leben und Sitte des Morgenlandes*, III., S. 11.

Es ist dieser See, dieses Meer, wie es unsere heilige Urkunde nennt, volle acht deutsche Meilen lang und eine reichliche Meile breit. Der Jordan tritt, wie die Rhone in den Genfer See, auf der einen, nördlichen Seite hinein und auf der andern fließt er wieder heraus. Die Fische darin sind zahlreich und vom herrlichsten Wohlgeschmacke; kein Wunder, daß

wir Petrus und Simon, einer andern Erzählung von Jesus zufolge, in ihm ihre Netze auswerfen sehen. Hohe Berge umgeben ihn auf der östlichen Seite. Auf der westlichen sind sie minder steil, aber von desto lachendern Thälern durchschnitten und mit einem grünen Teppich geschmückt. Doch so lachend die Gegend um den See herum ist, so freundlich der Jordan nach seinem Austritt wohl funfzig Fuß breit sich im fruchtbaren Thale nach Süden hinwindet, so sehr muß doch, wie auf den Schweizerseen, der Schiffer und Fischer in seinem kleinen Fahrzeuge immer auf der Hut seyn, denn zu gewissen Zeiten brechen plötzlich Windstöße aus den Bergen am östlichen Gestade hervor, also, „daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt wird“. Wie lange ein solcher Windstoß dauere, ob er wiederkommen wird, mag einem oft an seinem schönen Ufer Weilenden, wohl zu beurtheilen gestattet seyn, und uns dünkt es also, es lasse sich sehr natürlich erklären, wenn Christus ruhig, aus dem Schlafe aufgeweckt, zu seinen ängstlichen Begleitern sagte: „Warum seyd ihr so furchtsam?“ Wenn „er aufstand, und Wind und Meer bedructe.“ Am westlichen Ufer liegt übrigens noch die in den Ueberlieferungen des N. T. ebenfalls vorkommende kleine Stadt Tiberias, von Juden und